

scheinlicher Weise in allen gemäßigten Himmelsgegenden, sonderlich an wasserreichen Orten; denn der Fischotter kann weder auf heißem sandigten Boden, noch in dürren Wüsten wohnen; er läßt sich an Flüssen, worinnen keine Fische sind, eben so wenig, als an denen antreffen, wo viel Leute hinkommen. Ich glaube nicht, daß man ihn in sehr warmen Ländern finde; denn der Jiya oder Carigueibeju *) , den man den brasilischen Fischotter nennet, und den man auch zu Cayenne **) antrifft, scheint zwar eine ähnliche, aber unterschiedene Gattung zu seyn; dahingegen der Fischotter des nördlichen America, dem Europäischen in allen Stücken gleicht, außer, daß das Pelzwerk noch schwärzer und schöner ist, als des schwedischen oder russischen Fischotters ***).

Beschreibung des Fischotters.

Der Körper des Fischotters (Pl. XI. Fig. 1.) ist fast eben so lang und so dicke, als des Dachses seiner; aber die Füße des Fischotters sind um ein gutes Theil kürzer. Dieses Thier hat einen platten Kopf, eine sehr breite Schnauze, (Fig. 2. wo man den Fischotter von vornen zu sieht,) und der untere Kinnbacken ist schmaler, und nicht so lang, als der obere. Der Hals ist kurz und so dick, daß er einen Theil vom Kopfe auszumachen scheint. Der Leib ist sehr länglich; die Füße sehr kurz, und der Schwanz ist beym Ursprunge dicke, und geht am Ende spizig zu. Auf jeder Seite der Schnauze stehen dicke Barthaare von weißer und brauner Farbe; unten an dem Unterkinnbacken stehen wiederum Haare über den Ecken des Mauls, und nahe beym hintersten Augenwinkel; die längsten von diesen Barthaaren sind fast drey Zoll lang.

Man bemerket zweyerley Haare an dem Fischotter; einige sind länger und dichter, als die andern, welche, gleich der Seide, weich und zart sind, und auf dem größten Theile ihrer Länge eine graue weißliche, und an der Spitze eine braune Farbe haben. Die längsten Haare sind grau-weißlich auf der Hälfte ihrer Länge von der Wurzel an, und sehr hellglänzend-braun auf ihrer übrigen Länge bis an die Spitze. Der Glanz dieser Haare machet, daß man die braune Farbe nicht sehen kann, wenn man sie gegen das Licht ansieht; aber sonst sieht man allein das Braune auf dem ganzen obern Theile dieses Thieres, von dem Ende der Schnauze an, bis an den Schwanz, auf der äußern Fläche der Füße, und auf der obern Fläche des Schwanzes. Die Seiten des Kopfes, der untere Kinnbacken, die Kehle, das Untertheil und die Seiten des Halses, die Brust, der Bauch, die Höhle unter

*) Jiya quæ et Carigueibeju appellatur a Brasilensibus. *Marcg. Hist. Brasil. pag. 234.*
Lutra Brasilensis. *Ray, Synops. animal. quadr. p. 189.* Lutra pollice digitis brevior.
Linnaeus. Lutra atris coloris, macula sub gutture flava. *Briffon. Regn. animal. p. 278.*

**) Lutra nigricans, cauda depressa et glabra. *Barrère, Hist. de la France equinoctiale, p. 155.*

***) Man sehe *Voyage de la Hontan. Tom. I. p. 84.*